Nr. 844

Herberts neue Tochter

Hochdeutsches Lustspiel

in 3 Akten

für 6 Damen und 5 Herren

Günther Philp

Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.
bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.
bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.
Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Ausgerechnet an seinem 20. Hochzeitstag erfährt Herbert, dass er der Vater einer erwachsenen Tochter ist. Zu allem Überfluss möchte ihn seine Jugendfreundin Petra zusammen mit der gemeinsamen Tochter Eva besuchen.

Für Herbert heißt es jetzt: Wie sage ich es meiner Frau Olga? Hilfe von seinem Freund Karl kann er keine erwarten, denn die beiden sind zerstritten, seit Herbert in seiner Gastwirtschaft alkoholfreies Bier ausschenkt, das nicht aus Karls Brauerei stammt. Katastrophal wird es für Herbert als Karl hinter sein Geheimnis kommt.

Für weitere Turbulenzen sorgen die nicht mehr ganz frische Bedienung Rosa, der Dorfpolizist, der beim Fensterln schon mal das falsche Fenster erwischt und das Ratschweib Hilde, die immer wieder Zielscheibe für derbe Scherze wird.

Aufführungserprobtes turbulentes Lustspiel mit mehreren kleinen Rollen für weibliche und männliche Darsteller!

Der Autor

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Darsteller:

Herbert Gastwirt und Bürgermeister, ca. 50 Jahre. Lebenslustiger Mann. Das Auftauchen seiner Jugendfreundin Petra an seinem Hochzeitstag sorgt für Aufregung. (ca. 129 Einsätze)

Olga Herberts resolute, aber liebenswerte Frau, gleich alt wie ihr Mann. Das Auftauchen der Jugendfreundin ihres Mannes bringt sie aus der Fassung. (ca. 81 Einsätze)

Hilde Olgas beste Freundin. Witwe. Herausgeberin der Lokalzeitung. Aufdringliche Person, die auch in der mündlichen Nachrichtenforschung sehr aktiv ist. (ca. 67 Einsätze)

Rosa Bedienung in Herberts Gastwirtschaft. Nicht sonderlich intelligent, aber liebenswert. (ca. 49 Einsätze)

Karl Inhaber einer Brauerei und Herberts bester Freund, z. Zt. sind die beiden zerstritten, was sich aber wieder gibt. Schlitzohriger Typ, der gerne auch mal auf Kosten anderer lacht. Karl ist Witwer. (ca. 115 Einsätze)

Michael Karls einziger Sohn. Michael ist ein aufrichtiger, netter junger Mann, der sich aus den Streitereien seines Vaters heraushält. (ca. 34 Einsätze)

Edgar Dorfpolizist, ca. 30 Jahre, manchmal etwas trottelig. Seine Vorliebe für Bier ist ortsbekannt. (ca. 83 Einsätze)

Petra Attraktive, selbstbewusste Frau Anfang 50. Herberts längst vergessene Jugendliebe. Durch einen Brief bringt sie sich wieder lebhaft in Erinnerung. (ca. 27 Einsätze)

Eva Petras und Herberts gemeinsame Tochter. Ein hübsches junges Mädchen, das weiß was es will. (ca. 15 Einsätze)

Hans Junggeselle, Olgas Bruder, der in München wohnt und zu seiner Schwester kein allzu gutes Verhältnis hat. (ca. 20 Einsätze)

Ute Hübsche Frau um die 30, arbeitet als Reporterin in Hildes Lokalzeitung. (ca. 18 Einsätze)

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Biergarten.

Die drei Akte spielen im Freien, in einer Gartenwirtschaft mit mehreren Tischen.
Rückfront mit Wohnhaus. Mindestens 1 Fenster, etwas höher damit man mit einer kleinen Leiter hineinkommt. Eine Eingangstür plus eine Abstellkammer mit Tür. Ein Eingang direkt zur Straße.

Spieldauer: ca. 120 Min.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

1. Akt

1. Szene

Herbert und Edgar

(Herbert sitzt am Tisch und blättert suchend in der Zeitung als Edgar die Gartenwirtschaft betritt.)

Herbert: In dem Käseblatt steht natürlich wieder überhaupt kein Wort über die Wahlveranstaltung vom Karl.

Edgar: Guten Morgen, Bürgermeister.

Herbert: Guten Morgen, wenn ich das schon höre! Der Morgen ist überhaupt nicht gut und außerdem haben wir fast schon Mittag!

Edgar: Ich bin ja auch gerade erst aufgestanden. Ich war doch heute Nacht im Dienst, bei der Wahlversammlung von deinem Freund Karl.

Herbert: Der Karl ist nicht mehr mein Freund, seit der Hundslump mir mein Bürgermeisteramt streitig macht. Aber jetzt lass dir nicht jedes Wort aus der Nase ziehen! Ich will deinen Bericht hören! Wie viel Leute waren denn da?

Edgar: Ich schätze so ca. 20 Leute.

Herbert: Hast du sie nicht gezählt?

Edgar: Da merkt man schon, dass du keine Ahnung von Großveranstaltungen hast. Bei so Massenversammlungen wird nie gezählt, sondern nur geschätzt. Schaust du im Fernsehen nie Nachrichten? Da wird die Teilnehmerzahl auch immer nur geschätzt. Wenn ich da jetzt das Zählen angefangen hätte, hätten alle gedacht, ich wäre ein Provinzdepp.

Herbert: Das denken sie sowieso!

Edgar: Wenn du mich beleidigst, gehe ich gleich wieder! Die Luft bei dir ist mir sowieso zu trocken!

Herbert: Nein, nein! Bleib da! Ich wollte dich doch nicht beleidigen! Rosa! Bring mir zwei Bier raus! Also zwanzig Leute haben dem Blindgänger zugehört.

Edgar: Nicht ganz. Die Hälfte ist wieder gegangen, nachdem sie gemerkt haben, dass es kein Freibier gibt.

Herbert: Hä, Hä! Der Karl war schon immer ein Geizkragen. Was hat er denn so erzählt, der Hampelmann.

Edgar: Na, ja das Übliche halt. Hampelmann hat er dich übrigens auch genannt. Und nichtsnutziger Pleitenbeutel und einen bürokratischen Blindgänger und so. Die anderen Ausdrücke habe ich vergessen.

Herbert: Etwas anderes fällt dem Dünnbrettbohrer nicht ein. Auf so ein Niveau würde ich mich nie herablassen. Was hat der Dummkopf, der dämliche noch geschwafelt?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Edgar: Dass du die Presse auf deiner Seite hast, weil deine Frau die beste Freundin von unserer Nachrichten-Hilde ist.

Herbert: So ein Schmarrn. Der weiß doch selbst wie lästig die elende Dorfratschen sein kann. Und dass die von ihrem verstorbenen Mann die Lokalzeitung geerbt hat ist ein Riesenwitz. Für mich das beste Beispiel, dass auch Analphabeten eine Zeitung herausgeben können. Wie kann der hirnlose Pavian nur so einen Blödsinn verzapfen? Wie lange hat denn der Quatsch gestern gedauert?

Edgar: Ganz genau weiß ich es nicht mehr. So gegen vier Uhr hat mich der Karl heimgebracht, weil ich leichte Schwierigkeiten mit dem aufrechten Gang hatte. Ha, das gibt Überstunden!

Herbert: Du wirst doch nicht etwa die ganze Zeit als Dienst rechnen?

Edgar: Nein, nein. Ich will ja nicht unverschämt sein. Die letzte halbe Stunde war privat. Der Rest war Dienst! Ich habe ja schließlich die öffentliche Ordnung aufrechterhalten.

Herbert: Du hättest dich lieber selbst aufrecht halten sollen!

2. Szene

Herbert, Edgar, Rosa

(Rosa kommt mit zwei Bierflaschen und Gläsern herein. Man soll ihr anmerken, dass sie Edgar mag. Sie streicht die Haare zurecht und zupft an ihrem Kleid.)

Rosa: So Herbert, dein Bier! Grüß dich Edgar, du siehst heute wieder fesch aus.

Herbert: Na endlich! Warum hat das denn so lange gedauert? Hast du das Bier erst gebraut?

Rosa: Erstens hat unsere Wirtschaft noch geschlossen und zweitens musste ich meinen Schuhbändel zubinden, weil er aufgegangen war.

Herbert: Der Schuhbändel ist dein Schicksal. Als Gehirn verteilt wurde hast du dich wahrscheinlich auch gerade gebückt um ihn zuzubinden. Darum bist du bei der Verteilung leer ausgegangen.

Rosa: Du bist und bleibst ein gemeiner Mensch, Herbert! Aber wenn du mich ärgerst, sage ich dir auch nicht die wichtige Sache, an die ich dich erinnern sollte.

Herbert: Wenn ich es vergessen habe, war es auch nicht wichtig!

(Rosa geht hinaus um kurz darauf mit der Post zurückzukommen.)

Edgar: Auf dein Wohl, Herbert. Aber sag einmal, mich wundert es, dass du immer noch das Bier vom Karl seiner Brauerei ausschenkst.

Herbert: Meine Gäste wären enttäuscht, wenn ich eine andere Sorte anbieten würde. Überhaupt, an dem ganzen dummen Streit ist doch das Bier schuld. Weil immer

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

mehr Gäste alkoholfreies Bier wünschen, habe ich von einer anderen Brauerei alkoholfreies Bier gekauft. Aber nur weil die Brauerei vom Karl das nicht liefern kann. Der Karl hat das mitbekommen und mir den Krieg erklärt. Deshalb kandidiert er doch auch als Bürgermeister. Nur um mir eins auszuwischen.

(Rosa wirft Herbert schwungvoll einige Briefe auf den Tisch und geht danach ins Haus. Herbert überfliegt die Briefe, stutzt bei einem und beginnt dann zu lesen. Wirkt abwesend.)

Rosa: Da hast du deine Post!

Edgar: Vorsicht, jetzt hättest du fast mein Glas umgeworfen.

Herbert: Mir ist die ganze Situation überhaupt nicht recht. Der Karl ist doch eigentlich mein bester Freund.

Edgar: Und wenn du einfach auf das alkoholfreie Bier verzichtest. Ich würde es bestimmt nicht vermissen.

Herbert: Du bestimmt nicht. Aber ich muss an mein Geschäft denken. Wenn die Nachfrage da ist, muss ich es auch anbieten! Sonst bleiben mir die Gäste weg. Und nur von solchen Schluckspechten wie dir kann ich nicht leben.

Edgar: Das habe ich überhört, weil ich jetzt ja gerade außer Dienst bin. Aber ich könnte ja einmal meine ganze Autorität spielen lassen und mit dem Karl reden. Über euren Streit lacht ja schon der ganze Ort. Und ich bin doch für die öffentliche Ordnung zuständig. Ja genau, da muss ich etwas unternehmen...He, sag einmal hörst du mir überhaupt zu? He, Herbert...

Herbert: Ja, ja...was ach so ja. Klar höre ich dir zu. Ich habe nur gerade den Brief gelesen.

Edgar: Was steht denn drinnen?

Herbert: Das geht dich überhaupt nichts an. Der Brief ist privat.

Edgar: Frauenhandschrift. Hat mein geschultes kriminalistisches Hirn gleich erkannt. Hast du etwa ein Verhältnis? Davon weiß ich ja noch gar nichts.

Herbert: Red keinen Unsinn. Das ist einfach so ein Brief, der dich nichts angeht.

(Edgar hat versucht einen Blick auf den Brief zu erhaschen, während Herbert das verhindert.)

3. Szene

Herbert, Edgar und Olga

(Olga ruft aus dem Haus nach Herbert, der den Brief schnell wieder zusammenfaltet und auf den Stuhl legt. Beim Gespräch mit Olga steht Herbert auf. Edgar steht später stramm, als er von Olga angesprochen wird.)

Herbert: Auch das noch! Ja, ja ich bin in der Gartenwirtschaft.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Olga: Das hätte ich mir ja denken können. Ach unser Dorf-Gendarm ist auch da. Hast du nichts anderes zu tun.

Edgar: Ich habe nur mit dem Herrn Bürgermeister die aktuellen Ereignisse im Ort durchgesprochen.

Olga: Und dazu müsst ihr natürlich schon wieder Bier trinken. Herbert, weißt du nicht was heute für ein Tag ist?

Herbert: Heute ist, ja na klar heute ist doch...Was ist heute wieder?

Olga: Das hätte ich mir ja denken können, dass du unseren Hochzeitstag wieder vergisst.

Herbert: Ach klar Hochzeitstag. Wie könnte ich den vergessen. Ich wollte nur einmal sehen, ob du auch daran denkst. Siehst du, ich habe vorhin noch zum Edgar gesagt, dass ich gespannt bin, ob du an unseren Hochzeitstag denkst. So ist es doch, Edgar, oder?

Edgar: Du hast was? Ach so, ja, ja genau so ist es, Olga. Der Herbert hat vorhin noch zu mir gesagt, dass du bestimmt nicht an den Hochzeitstag denkst. Ich habe gleich gesagt, dass du den Tag nie vergessen kannst. Wir haben noch um fünf Maß Bier gewettet. Tja, Herbert, die Wette hast du verloren.

Olga: Ich glaube euch zwei kein Wort! Herbert, du ziehst dich sofort um. Wir erwarten Gäste. Heuer feiern wir unseren Hochzeitstag. Ich habe einige Leute eingeladen.

Herbert: Ja, ja. Ich ziehe mich nachher gleich um. Aber erst muss ich mit dem Edgar noch einiges besprechen.

Olga: Da gibt es nichts zu besprechen, das nicht bis morgen Zeit hätte. Auf, auf! Ich habe dir deine Kleider aufs Bett gelegt! Schau, dass du ins Haus kommst.

(Olga schiebt den sich sträubenden Herbert ins Haus. Herbert schaut noch einmal kurz zur Tür heraus)

Herbert: Egar! Du bist mir persönlich dafür verantwortlich, dass keiner meine Post liest!

Edgar: Klar Herbert! Ich halte Wache.

4. Szene

Edgar, Rosa

(Nachdem Herbert im Haus verschwunden ist nimmt Edgar den Brief.)

Edgar: Mich interessiert brennend, was in dem geheimnisvollen Brief steht. Aber nur rein dienstlich. Vielleicht steckt der Herbert in Schwierigkeiten. Das muss ich sofort überprüfen.

(Edgar beginnt den Brief zu lesen, als Rosa wieder auftaucht.)

Rosa: Du liest doch nicht etwa die Post vom Herbert?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Edgar: (erschrocken) Nein! Ich habe nur einen kurzen Blick darauf geworfen. Rein dienstlich natürlich! Ich muss doch wissen, was im Ort vor sich geht!

Rosa: Und was steht denn in dem Brief?

Edgar: Nichts, das dich etwas angehen würde. Und jetzt sei so gut und bringe mir bitte eine Brotzeit!

Rosa: Solange du mich den Brief nicht lesen lässt, hole ich dir gar nichts. Außerdem bist du nie nett zu mir! Du könntest ruhig auch einmal bitte sagen!

Edgar: Also gut. Wenn es dich freut. Bitte, Rosa, bring mir eine Brotzeit!

Rosa: So einfach mache ich dir das auch nicht! Erst gibst du mir einen Kuss!

Edgar: Ich glaube jetzt ist sie übergeschnappt! Aber ich muss sie loswerden, damit ich den Brief lesen kann, bevor der Herbert wiederkommt! Also gut! Damit du endlich verschwindest. Du sollst deinen Kuss bekommen! Aber nur auf die Backe!

(Edgar steht widerwillig auf und gibt der erwartungsvoll strahlenden Rosa einen flüchtigen Kuss auf die Wange. Rosa hechtet an dem verdutzten Edgar vorbei zum Tisch, schnappt sich den Brief und steckt ihn in ihren Ausschnitt.)

Edgar: Halt, halt! Das war nicht ausgemacht. Bitte gib mir den Brief zurück.

Rosa: Hol ihn dir doch!

(Edgar macht erst Anstalten als würde er den Brief holen, lässt es dann aber doch verschämt wieder.)

Edgar: Rosa! Ich warne dich! Wenn du mir den Brief nicht sofort gibst, muss ich ihn mir mit Gewalt holen!

Rosa: Du traust dich doch nicht! Feigling! Ich schließe mich jetzt auf dem Damenklo ein und lese den Brief!

(Rosa will ins Haus gehen. Edgar hält sie an ihrer Schürze zurück, die sich öffnet. Rosa versucht sich aus der Schürze zu winden. Edgar hält sie fest. Karl hat die beiden seit dem Kuss beobachtet und räuspert sich jetzt.)

5. Szene

Edgar, Rosa und Karl

Karl: Aber, aber! Könnt ihr nicht warten, bis ihr alleine seid?

Edgar: Ach Karl, du bist es. Du hast mir jetzt einen ordentlichen Schrecken eingejagt.

Rosa: Das ist alles ganz anders als du denkst! Ich habe den Edgar nur ein wenig geärgert! Aber...Was machst du denn überhaupt hier?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Karl: Das ist doch eine öffentliche Gaststätte. Ich bin hier um ein Bier zu trinken. Kannst mir gleich eine Flasche bringen! Ich sitze da drüben!

Rosa: Dich bediene ich nicht! Ich glaube nicht, dass du hier erwünscht bist!

Karl: Solange ich mich anständig benehme und auch zahlen kann, musst du mich bedienen. Stimmt's Herr Wachtmeister!

Edgar: Ja, ja, da hat er recht!

Karl: Also, wenn du dich weigerst, erstatte ich Anzeige. Der richtige Mann ist ja auch schon da! Hast du deine Handschellen dabei? Dann kannst du sie gleich verhaften!

Edgar: Nichts lieber als das!

Rosa: Immer mit der Ruhe. Ich habe es ja nicht so gemeint. Wenn das so ist, dann hole ich dir gleich ein Bier. Ich habe ja nichts gegen dich persönlich. Ich habe nur gemeint...Nimm doch bitte Platz. Ich bin gleich wieder da.

(Rosa geht zum Haus. Edgar eilt hinterher.)

Edgar: Ich gehe mit. Ich lass dich nicht aus den Augen. Du weißt schon warum!

(Karl setzt sich an einen Tisch.)

Karl: Ich bin gespannt was für ein Bier die jetzt verkaufen! Von meiner Brauerei dürften sie eigentlich nichts mehr haben. Ich habe ja schon vor einigen Wochen die Anweisung gegeben dem Verräter nichts mehr zu liefern.

6. Szene

Karl und Hilde

(Hilde kommt hereingestürmt, schaut sich um, entdeckt Karl.)

Hilde: Was machst du denn hier?

Karl: Ich genieße das schöne Wetter in einer Gartenwirtschaft. Oder ist das etwa verboten?

Hilde: Nein, nein. Ich wundere mich nur, dass du ausgerechnet die Wirtschaft vom Herbert besuchst. Na, ja es geht mich ja nichts an.

Karl: Da hast du allerdings Recht!

Hilde: Du bist wohl schlecht gelaunt. Habe ich dir was getan?

Karl: Da fragst du noch? In deinem Käseblatt war bisher so gut wie noch gar nichts über meinen Wahlkampf gestanden. Obwohl ich dir immer wieder Presseberichte geschickt habe. Du kannst doch lesen, oder?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Hilde: Beleidigen lasse ich mich von dir nicht. Es war halt bisher immer kein Platz für unwichtige Meldungen in meiner Zeitung. Ich arme Witwe muss ja die Zeitung alleine führen. Das ist nicht immer einfach. Da muss ich dich schon um Verständnis bitten.

Karl: Gestern Abend, bei meiner Wahlkampfrede war auch niemand von deiner Zeitung da. Beim Bruno, deinem verstorbenen Mann, hat es solche Schiebereien nie gegeben. Na ja, böse Zungen behaupten sowieso, dass dich der Bruno damals nur geheiratet hat, weil du im Falle von Papierknappheit die Nachrichten schon mit dem Mund verbreitet hättest. Eure Hochzeit war halt ein Zusammenschluss der mündlichen mit den schriftlichen Nachrichten.

Hilde: Das interessiert mich überhaupt nicht, was einige Neidhammel erzählen. Mein Mann hat mich aufrichtig geliebt. Wir waren ein glückliches Ehepaar. Schade, dass er so früh gestorben ist. Mit einem Lächeln auf den Lippen ist er gestorben, mein armer Bruno.

Karl: Das wäre ich auch, wenn ich mit dir verheiratet gewesen wäre. Aber mittlerweile ist ihm das Lächeln vergangen. Die da oben haben ihm bestimmt schonend beigebracht, dass du irgendwann nachkommst.

Hilde: Du bist und bleibst ein gemeiner Mensch. Eigentlich schade, ich hatte immer gehofft, dass wir beide einmal ein Paar werden. Du als wohlhabender Witwer, ich als nicht unvermögende Witwe. Das wären doch die idealen Voraussetzungen für eine Heirat...

Karl: Vorher wäre ich ins Kloster.

Hilde: Du bist genauso verbohrt wie Dein Sohn. Wie ein Buch habe ich mit ihm geredet...

Karl: Ja, ja das beherrscht du fabelhaft.

Hilde: ..dass er meine Tochter Christine heiraten soll. Aber nein er würde sie nicht lieben. Was heißt denn Liebe? Geld muss zu Geld heiraten. Liebe, so ein Schmarrn, wenn ich das schön höre!

Karl: Mein Sohn mit deiner Tochter? Aber der braucht doch eine intelligente Frau.

Hilde: Mit dir rede ich kein Wort mehr!

Karl: Dein erster vernünftiger Satz seit Jahren, liebe Hilde.

Hilde: Ich wollte ja eigentlich die Olga abholen und mich nicht von irgendwelchen Dorftrotteln beleidigen lassen. *(geht wütend ins Haus.)*

Karl: Das ist der Nachteil von solchen Kneipen. Da wirst du immer von irgendwelchen Leuten blöd angequatscht. Wo bleibt denn nur die Rosa? Die schnellste war sie ja noch nie, aber das ist neuer Minus-Rekord. Ob die da drinnen mit unserem Dorf-Sheriff herum hampelt? Mich würde ja brennend interessieren, um was für einen Brief es da bei den beiden gegangen ist. Eigentlich...Ja genau das mache ich. Ich starte jetzt einen Lauschangriff. Die sollen denken ich bin auf der Toilette. Vielleicht kann ich etwas erfahren... *(legt seinen Hut auf den Tisch und versteckt sich unter dem Tisch.)*

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

7. Szene

Karl, Rosa und Edgar

(Rosa kommt mit einer Flasche Bier wieder, gefolgt von Edgar, der ihren Ausschnitt nicht aus den Augen lässt.)

Rosa: Jetzt ist der Karl doch wieder gegangen.

Edgar: Na da liegt doch noch sein Hut. Der ist bestimmt einmal für große Jungs...

Rosa: Also du siehst doch gleich immer alles. Du bist ein richtiger Krimineller.

Edgar: Kriminaler meinst du, oder? Also komm, gib mir jetzt bitte den Brief.

Rosa: Nein! Ich genieße es, dass du mir wie ein junges Hündchen hinterherläufst. Hast du eigentlich nie daran gedacht zu heiraten?

Edgar: Dich?

Rosa: Überlege dir, was du sagst! Denk an den Brief.

Edgar: Schon gut. Aber jetzt ist Schluss mit dem Blödsinn. Der Herbert hat mich persönlich beauftragt, auf den Brief aufzupassen. Wenn der das herausbekommt, rammt er mich ungespitzt in den Boden.

Rosa: Ich mache dir einen Vorschlag: Wir lesen den Brief zusammen und dann kannst du ihn wieder haben. Einverstanden?

(Edgar ist nicht wohl in seiner Haut. Karl beobachtet aufmerksam. Rosa hat die Flasche auf Karls Tisch gestellt.)

Edgar: Ich glaube, ich habe gar keine andere Wahl. Also gut. Aber schnell, bevor der Karl zurückkommt.

(Rosa dreht sich kichernd um und holt den Brief wieder heraus. Beginnt vorzulesen, stets darauf bedacht, dass Edgar ihr den Brief nicht abnehmen kann.)

Rosa: Du setzt dich jetzt hin und halte schön Abstand. Ich traue dir nicht! Also dann wollen wir einmal. Oh, eine Frauenhandschrift. Ob der Herbert ein Verhältnis hat?

Karl: Das hätte ich bei der Olga schon längst.

Rosa: Hast du etwas gesagt?

Edgar: Nein! Jetzt lies endlich!

Rosa: Also, hör zu *(liest langsam, buchstabierend)*: L i e b e r H e r b e r t

Edgar: Rosa, lies bitte schneller! In einigen Stunden wird es dunkel, dann siehst du nichts mehr.

Rosa: Ich lese so schnell wie ich kann. Und jetzt unterbrich mich nicht immer. Ich fange nochmal an: L i e b e r H e r b e r t...

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Edgar: Rosa! Lass mich bitte lesen. Ich verspreche dir hoch und heilig, dass ich den Brief nicht wegstecke.

Rosa: Schwör es, bei deiner Kriminellenehre. Und wehe du überkreuzt die Finger!

Edgar: Ich schwöre, bei meiner Ehre als Polizist.

(Rosa passt genau auf, dass Edgar richtig schwört und gibt ihm dann widerstrebend den Brief. Edgar setzt sich, Rosa stellt sich direkt hinter ihn.)

Edgar: So dann wollen wir einmal: Lieber Herbert, du bist bestimmt überrascht, dass du nach so langer Zeit von mir einen Brief bekommst. Vielleicht erinnerst du dich überhaupt nicht mehr an mich. Wir haben vor über 20 Jahren zusammen in...in einem Hotel gearbeitet. Du hast mich immer dein Zuckerhäschen genannt und ich dich liebevoll meinen Zuckerbär.

Karl: Zuckerbär...

Edgar: War da etwas. Ich habe doch jemanden gehört?

Rosa: Nein, nein, das war bestimmt draußen auf der Straße. Jetzt lies weiter!

Edgar: Wo waren wir denn stehen geblieben? Ach ja da, beim Zuckerbär...Erinnerst du dich jetzt? Nun ich weiß gar nicht, wie ich es dir sagen soll. Unsere Liebe ist nicht ganz ohne Folgen geblieben. Neun Monate nach unserem letzten Zusammensein hat mich der Klapperstorch besucht. Ja, du hast eine mittlerweile erwachsene Tochter. Sie heißt Eva. Jetzt fällst du wahrscheinlich aus allen Wolken. Ich habe mir auch oft Vorwürfe gemacht, warum ich es dir nicht früher gesagt habe. Aber ich hatte mich damals neu verliebt und dann geheiratet. Mein Mann ist leider vor einigen Jahren gestorben. Ich habe Eva unserer Tochter gestern alles erzählt. Sie will dich natürlich als ihren leiblichen Vater kennen lernen. Wir haben beschlossen, dich am kommenden Mittwoch zu besuchen. Ich hoffe, dass du jetzt nicht auf mich wütend bist. Ich stelle keine Ansprüche, sondern ich möchte nur, dass ihr euch kennen lernt. Bis Mittwoch, liebe Grüße, Petra. Au, au, das ist ein starkes Stück.

Rosa: Ja, da hast du Recht, das ist ein starkes Stück! Und mir haben sie immer weisgemacht, es gäbe keinen Klapperstorch. So eine Gemeinheit.

8. Szene

Karl (unter dem Tisch) , Rosa, Edgar, Herbert

(Herbert kommt aus dem Haus, hat sich einen Anzug angezogen. Edgar steckt den Brief rasch ein und Rosa tut so als wäre nichts. Sie zupft an Herberts Anzug und richtet die Krawatte. Herbert schiebt sie weg.)

Edgar: Alle Achtung, Herbert, du hast dich ja herausgeputzt. Ich hätte dich jetzt fast nicht gekannt.

Herbert: Lass den Blödsinn! Rosa! Hast du in der Küche nichts mehr zu tun?

Rosa: Doch doch, ich gehe ja schon! *(verschwindet im Haus.)*

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Herbert: War irgendetwas?

Edgar: Nein, nein. Alles in Ordnung. Da ist deine Post.

Herbert: Hast du auf den Brief etwa gelesen?

Edgar: Was denkst du denn von mir?

(Herbert setzt sich, sein Blick fällt auf Karls Tisch.)

Herbert: Was soll denn das da drüben?

Edgar: Der Hut gehört dem Karl. Er wollte in deiner Wirtschaft ein Bier trinken. Das kannst du ihm nicht verbieten. Im Moment ist er noch auf der Toilette.

Herbert: Der hat mir heute zu meinem Glück noch gefehlt. Im Moment kann ich den genauso brauchen wie einen Heuschreckenschwarm.

Edgar: Du wirst schon mit ihm zurechtkommen. Ich muss jetzt weiter. Der Dienst ruft. Bis später.

Herbert: Ja, ja,...was wieso bis später? Kommst du heute noch einmal?

Edgar: Klar Herbert. Deine Frau hat mich doch auch zu eurer Feier eingeladen. Außerdem habe ich ja fünf Maß Bier bei dir gewonnen!

Herbert: Die fünf Maß vergisst du ganz schnell wieder. Abgaunern kannst du mir nichts. Aber sag einmal, weißt du, den wievielten Hochzeitstag wir haben?

Edgar: Euer 20. Hochzeitstag. Deshalb will deine Frau auch groß feiern. Hast du wenigstens ein Geschenk für sie?

Herbert: Noch nicht. Außer einer umwerfenden Überraschung...Das kriege ich schon. Schau jetzt, dass du weiterkommst.

Edgar: Mach's gut, Herbert.

Herbert: Du mich auch... *(Herbert steht auf und geht zu Karls Tisch.)* Der hat mir heute noch gefehlt. Ein Unglück kommt selten allein. Na lange bleibt der bestimmt nicht. Mal sehen, ob sein Hut wasserdicht ist. *(Herbert kippt etwas Bier in den Hut und setzt sich rasch wieder.)*

9. Szene

Karl, Herbert, Olga und Hilde

(Olga und Hilde kommen aus dem Haus.)

Olga: Na du bist ja wenigstens schon umgezogen. Aber den Tisch hat die Rosa noch nicht gedeckt. Dabei habe ich ihr doch vorhin den Auftrag gegeben, hier heraußen den Kaffeetisch zu decken. Die ersten Gäste kommen bestimmt bald.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Herbert: Wen hast du denn alles eingeladen?

Olga: Deinen Freund Karl, seinen Sohn Michael, unseren Dorfpolizisten, der wohnt ja sowieso schon fast hier, meinen Bruder Hans und meine Freundin Hilde.

Hilde: Wir müssen noch die Sitzordnung machen. Ich will zwischen deinem Bruder und dem Karl sitzen. Zwischen einem Junggesellen und einem Witwer. Man muss ja sehen, wo man bleibt.

Herbert: Das ist eine gute Idee. Dann gehen die zwei wenigstens bald wieder.

Hilde: Und die Ute kommt noch vorbei. Meine neue Reporterin. In meiner Zeitung steht dann morgen ein großer Artikel über eure Feier. So etwas kommt bei deinen Wählern bestimmt gut an. Ich mache das aber nur für meine liebe Freundin Olga und nicht für dich Büffel. Ha, wem gehört denn der Hut da. Der passt mir bestimmt auch.

Herbert: Der gehört dem Karl. Lass ihn liegen. Das macht man nicht, das bringt Unglück!

(Hilde setzt den Hut auf und lässt sich von dem aufgeregten Herbert aber nicht abhalten.)

Hilde: Bäh, so eine Sauerei. Mein schönes Kleid stinkt jetzt nach Bier.

Herbert: Das kommt davon, wenn man nicht hören kann! Ich habe dich doch gewarnt.

Olga: Das ist doch deine Handschrift, du alter Depp. Hilde, komm mit ins Haus, ich gebe dir ein Handtuch. *(Olga und Hilde gehen schimpfend ins Haus. Kurz darauf betritt Ute die Gartenwirtschaft.)*

10. Szene

Karl, Herbert und Ute

Herbert: Als ob ich die neugierige Henne nicht gewarnt hätte. Jetzt habe ich bei meiner Frau noch schlechtere Karten. Vielleicht habe ich Glück und die Petra kommt mit ihrer Tochter später, oder gar nicht. Ich muss Zeit gewinnen, damit ich es meiner Frau schonend beibringen kann. Mensch, alles an einem Tag. Schlimmer kann es wohl jetzt nicht mehr kommen.

Ute: Guten Tag, ich bin angemeldet.

Herbert: Jetzt wird's ernst. Was mache ich denn nur? Am besten begrüße ich sie erst einmal. Vielleicht kann ich sie abwimmeln. Herzlich willkommen. Wie hast du dir denn mich vorgestellt. Entspreche ich deinen Erwartungen? *(umarmt die überraschte Ute, die sich rasch aus der Umarmung löst.)*

Ute: Ich habe mir eigentlich gar keine Vorstellungen gemacht. Warum auch?

Herbert: Na, ja warum auch. Wollte deine Mutter nicht auch kommen?

Ute: Meine Mutter? Ich verstehe nicht ganz. Was soll denn meine Mutter hier?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Herbert: Ich habe gedacht, deine Mutter hat geschrieben...

Ute: Nein, nein. Das Schreiben mache ich alleine. Das ist ja auch mein Beruf. Aber keine Angst, ich will jetzt nur ein paar Fotos machen.

Herbert: Ach so, ich verstehe, du willst dir ein Bild von mir an die Wand hängen, oder ins Fotoalbum kleben.

Ute: *(mehr zum Publikum)* Die hätten mich ja warnen können, dass der Typ neben der Spur steht. Der hat ja eine komplette Vollmeise. Äh, ja, ja, wenn Sie meinen. Ich glaube, am besten mache ich gleich die Bilder und gehe wieder. Wo ist denn Ihre Frau. Die müsste schon mit aufs Bild.

Herbert: Meine...meine Frau? Muss die unbedingt mit aufs Bild. Warum denn? Das reicht doch, wenn du mich fotografierst.

Ute: Nun ihre Frau müsste schon mit auf die Bilder. Das verstehen Sie doch, oder?

Herbert: Ich verstehe überhaupt nicht warum, aber wenn ich dir damit eine Freude mache, warum nicht. Pass auf, du wartest jetzt da drinnen. Ich suche meine Frau und erkläre ihr alles. Und dann kannst du deine Fotos machen. *(Herbert schiebt Ute Richtung Abstellkammer.)*

Ute: Ich dachte, ihre Frau weiß schon Bescheid. Hat sie nicht die Anregung gegeben.

Herbert: Nein, nein. Das war doch deine Mutter. Bitte warte hier. Und verhalte dich ganz still. Ich bin gleich wieder da! *(Herbert verriegelt den Abstellraum. Ute klopft von innen gegen die Tür und ruft um Hilfe.)*

Ute: Aufmachen! Das ist Freiheitsberaubung. Sofort aufmachen oder ich schreie um Hilfe.

Herbert: Ich flehe dich an, bitte sei ruhig. Ich muss erst etwas klären. Du bist zu früh gekommen.

11. Szene

Karl, Herbert, Olga, Hilde und die eingesperrte Ute

(Olga und Hilde kommen wieder aus dem Haus. Wundern sich über den Radau. Herbert versucht Utes Rufe durch lautes Reden, Pfeifen, herum schieben des Tisches zu übertönen.)

Olga: Was ist denn hier für ein Radau. Warum schiebst du denn den Tisch laufend herum?

Herbert: Ich suche den besten Platz für unsere Feier. Schatten oder Sonne? Was wäre denn besser?

Olga: Lass den Tisch einfach stehen und hör auf mit deinem fürchterlichen Gepfeife. Man versteht ja sein eigenes Wort nicht mehr!

Hilde: Da ist doch jemand in der Rumpelkammer.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

(Herbert versucht vergeblich zu verhindern, dass Hilde und Olga die Tür öffnen. Wütend kommt Ute herausgestürmt. Karl kommt gemütlich unter dem Tisch hervor, setzt sich und nimmt einen Schluck aus der Bierflasche.)

Ute: Sie gewissenloses Monster. Was fällt ihnen ein, mich einfach einzusperren. Danke, dass ihr gekommen seid. Weiß der Kuckuck, was der Kerl mit mir vorhatte. Ich darf gar nicht daran denken.

Karl: Das war ein bedauerliches Versehen. Unser Dorfgendarm hat uns vorhin vor einer gerissenen Betrügerin gewarnt, die alles fotografiert um die Örtlichkeiten für einen Einbruch auszuspionieren. Der Herbert hat sie versehentlich für die Verbrecherin gehalten. Ansonsten ist er harmlos. Geistig zwar nicht sonderlich aktiv, aber harmlos!

Ute: Warum haben sie nicht gleich eingegriffen.

Karl: Ich hatte einen Stein im Schuh, den musste ich noch rausholen. Aber ich hätte dann schon eingegriffen.

Herbert: Warst du die ganze Zeit da unter dem Tisch? Was soll denn das? Du solltest dich schämen.

Karl: Gibt es in deiner Wirtschaft eine Vorschrift, dass man neben dem Tisch sitzen muss? Außerdem habe ich das neue Spiel gespielt. Ich weiß nicht, ob du es schon kennst? "Zuckerbär sucht Zuckerhäschen". Jetzt schau mich nicht so belämmert an. Komm mit ins Haus. Ich muss dir was zeigen. In deiner Toilette ist eine Schraube locker. Das müssen wir reparieren, bevor etwas Größeres passiert. (Karl schiebt den total verdatterten Herbert ins Haus.)

12. Szene

Olga, Hilde und Ute

Hilde: Bitte Ute, beruhige dich wieder. Das war doch nur ein dummes Versehen. Du bist ja auch zu früh dran. Am besten gehst du jetzt noch einmal in die Redaktion und kommst in zwei Stunden wieder. Dann kannst du die Bilder machen.

Ute: Ich habe höllische Angst bekommen, in dem dunklen Raum. Ich gehe jetzt erst einmal nach Hause und lege mich hin. In zwei Stunden bin ich wieder da. Einverstanden?

Hilde: Die zwei Stunden bezahle ich Ihnen aber nicht.

(Ute geht kopfschüttelnd hinaus. Hilde steckt sich eine Zigarette an.)

Olga: Ich möchte nur wissen, was da wieder vor sich geht. Ganz grundlos sitzt der Karl nicht unter dem Tisch.

Hilde: Irgendetwas stinkt hier ganz gewaltig. Ob dein Mann dich betrügt? In dem Alter soll das ja üblich sein. Gott sei Dank bin ich Witwe.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Olga: Ich will jetzt wissen, was da los ist. Am besten belausche ich die beiden. Was der Karl kann, kann ich schon lange. *(Olga versteckt sich unter dem Tisch.)*

Hilde: Das ist doch nicht dein Ernst?

Olga: Und ob. Nur so erfahre ich was die beiden angestellt haben. Versteck dich unter dem anderen Tisch, oder warte draußen.

Hilde: Was macht man nicht alles. Außerdem bin ich genauso neugierig wie du. Oh je, mein armes Kleid.

Olga: Sei ruhig und mache deine Zigarette aus.

Hilde: Spinnst du? Weißt du was so eine Zigarette kostet? Nein, nein, den Rauch sieht man überhaupt nicht.

13. Szene

Hilde und Olga unter den Tischen, Karl und Herbert

Karl: *(schaut vorsichtig aus dem Haus.)* Die Luft ist rein, du kannst herauskommen.

Herbert: Danke schön, nochmals, dass du mir geholfen hast. Ich könnte dich küssen.

Karl: Lass das lieber sein. Ich habe dir auch nur geholfen, weil du die Falsche eingesperrt hast. Ich möchte das Feuerwerk schon miterleben, wenn die Richtige kommt. An meiner Einstellung ändert das überhaupt nichts.

Herbert: Trotzdem, du hast bei mir etwas gut. Mensch! Du hast vorhin wieder geraucht und deine Zigarre nicht ausgemacht. Mein Tisch brennt.

Karl: Aber, ich habe doch gar nicht geraucht...

(Herbert hat den qualmenden Tisch entdeckt, zieht einen Blumentopf aus einem Wasserkübel, nimmt den Kübel und schüttet das Wasser unter dem Tisch.)

Hilde: Du Blödmann, mein schönes neues Kleid...

Vorhang - Ende 1. Akt!